

## **Landtagsfraktion Schleswig-Holstein**

Pressesprecherin  
**Claudia Jacob**

Landeshaus  
Düsternbrooker Weg 70  
24105 Kiel

Telefon: 0431 / 988 - 1503  
Fax: 0431 / 988 - 1501  
Mobil: 0172 / 541 83 53

presse@gruene.ltsh.de  
www.sh.gruene-fraktion.de

**Nr. 573.11 / 19.10.2011**

## **Gefahren durch Herbizideinsatz nicht verharmlosen!**

Zur Diskussion um mögliche Gefahren durch den Einsatz des Wirkstoffs Glyphosat als Bestandteil von Unkrautbekämpfungsmitteln (Herbiziden) wie „Roundup“ sagt der agrarpolitische Sprecher der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, **Bernd Voß**:

Glyphosat als Bestandteil von Totalherbiziden ist der weltweit am häufigsten eingesetzte Pestizidwirkstoff. Vor allem in Ländern, in denen gegen diesen Wirkstoff resistente, gentechnisch veränderte Sojasorten angebaut werden, wird er massenhaft verwendet. Aber auch in Schleswig-Holstein wird er seit fast 40 Jahren breit eingesetzt.

In Deutschland hat sich der Absatz von Glyphosat von rund 1.000 Tonnen in 1993 auf rund 5.000 Tonnen in 2010 verfünffacht. Der Anteil dieses Wirkstoffes an der Gesamtmenge der eingesetzten Herbizide liegt momentan bei 30 Prozent, mit steigender Tendenz. Lange Zeit galt dieser Wirkstoff als völlig unbedenklich. In jüngerer Zeit häufen sich Berichte über unerwünschte oder sogar gefährliche Nebenwirkungen: Abnahme der Bodenfruchtbarkeit, höhere Krankheitsanfälligkeit bei Kulturpflanzen, Frühgeburten bei Rindern, die mit glyphosathaltigem Futter gefüttert werden, bis hin zu Missbildungen bei Embryonen und krebserregende Wirkungen.

Auch wenn diese in einzelnen Studien festgestellten Effekte nicht erwiesen sind: Wir müssen diese Hinweise ernst nehmen und dürfen die Gefahren durch Herbizideinsatz nicht verharmlosen. Es ist unverständlich, warum mit Zustimmung Deutschlands die Überprüfung der EU-Zulassung, die eigentlich in 2012 anstand, um drei Jahre auf 2015 verschoben wurde. So lange darf die Politik die LandwirtInnen und VerbraucherInnen nicht im Ungewissen lassen.

Von der Landesregierung fordern wir, eine an Risikokriterien orientierte Auswahl der Beprobung bei der Rückstandskontrolle vorzunehmen. Dazu gehört unbedingt auch die

Untersuchung von Futtermitteln, die bisher völlig vernachlässigt wurde.

\*\*\*